



Jeanette Wolff

1888–1976

Jüdin, sozialdemokratische Politikerin
und Holocaust-Überlebende



Jeanette Wolff

1888–1976

Jüdin, sozialdemokratische Politikerin
und Holocaust-Überlebende

Inhalt

Zum Geleit	4
Einleitung	7
1. Junge Jahre	8
2. In Familie und Politik	11
3. Nazis an der Macht: »Schutzhaft« und Terror	14
4. Deportation und Alltag im Ghetto Riga	16
5. Vom Ghetto ins KZ Riga-Kaiserwald	22
6. Von Riga ins KZ Stutthof	25
7. Neubeginn in Berlin	27
8. Wider die Zwangsvereinigung von SPD und KPD	30
9. Der Sturm auf das Stadthaus 1948	34
10. Auf dem Weg zur Spaltung Berlins	36
11. »Mutter« der Jüdischen Gemeinde	39
12. Als Abgeordnete im Bundestag	40
13. Personelle Renazifizierung und Kampf um die Entschädigung von NS-Opfern	44
14. <i>Wider den Rechtsextremismus und Kritik</i> <i>an der NS-Strafverfolgung</i>	52
15. Gesellschaftliches Engagement – Aktiv bis ins hohe Alter	59
16. Epilog	66
Bildnachweis/Impressum	68

Zum Geleit



Jeannette Wolff war eine mutige Frau. Als Sozialdemokratin und Jüdin überlebte sie das Ghetto Riga, das KZ-Riga-Kaiserwald und das KZ Stutthof. Sie entschied sich bereits 1946 für ein zukünftiges Leben in Deutschland – und zwar in Berlin.

Als gestandene Sozialdemokratin, Jüdin und Holocaust-Überlebende trotzte sie den Nationalsozialisten und Kommunisten. Jeglicher Totalitarismus war ihr zuwider. Sie stand mit ihrer ganzen Persönlichkeit für den sozialen Ausgleich. Die Bekämpfung der Armut war ihr zentrales politisches Anliegen.

Für die SPD zog auch Jeannette Wolff 1946 in die erste freigewählte Stadtverordnetenversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Es waren die letzten freien Wahlen im damaligen sowjetischen Sektor bis 1990. Sie zählte damals zu den 30 Frauen im Berliner Stadtparlament. Es war für sie als Sozialdemokratin selbstverständlich, dass sie sich gegen die Vereinigung von SPD und KPD aussprach. In dieser Angelegenheit stand sie an der Seite von Franz Neumann, dem Vorsitzenden der Berliner SPD.

Der Sitz der Berliner Stadtverordnetenversammlung war seit 1946 das Neue Stadthaus. Er lag im sowjetischen Sektor. Im Verlauf des Jahres 1948 verschlechterten sich die Tagungsbedingungen im Neuen Stadthaus. Aggressive kommunistische Demonstranten versuchten immer

wieder, die Stadtverordneten daran zu hindern, das Neue Stadthaus zu betreten. Oder sie störten die Sitzungen des Stadtparlaments. Die Attacken gegen die nicht-kommunistischen Verordneten waren nicht nur verbaler Natur, mehr und mehr kam auch Gewalttätigkeit ins Spiel. Auch Jeannette Wolff wurde Opfer dieser Attacken. Doch sie ließ sich nicht einschüchtern. Ein imponierendes Vorgehen einer Stadtverordneten, die die nationalsozialistischen Vernichtungslager überlebte.

Von 1951 bis 1961 war Jeannette Wolff Berliner Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Sie setzte sich heftig mit der KPD über die Verfolgung von Sozialdemokraten in der DDR auseinander. Sie kritisierte aber auch immer wieder die personelle Renazifizierung der westdeutschen Verwaltung und die unzureichende Strafverfolgung von NS-Verbrechen. Mit größtem Nachdruck und persönlicher Leidenschaft setzte sie sich für die Entschädigung der Opfer des NS-Terrors ein. Ihre Reden im Deutschen Bundestag wirken angesichts der zunehmenden rechtsextremen Bedrohung der demokratischen Ordnung in den letzten Jahrzehnten hochaktuell.

Unser Autor Klaus Bästlein hat, wie ich finde, eine lesenswerte Broschüre über das bewegte Leben von Jeannette Wolff verfasst. Sie war wie Louise Schroeder eine Frau, die die Berliner Freiheitsgeschichte nach 1945 mit geprägt hat. Und ich freue mich, dass wir der imposanten Persönlichkeit von Jeannette Wolff mit dieser Broschüre ein kleines Andenken setzen.

Ralf Wieland
Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

Bildnachweise

Titelfoto (groß): © Stadtarchiv Dinslaken, SP 52 – 63 Nr. 90

Titelfoto (klein): © Regine Hövel 2019

Abgeordnetenhaus von Berlin: S. 4 | Dr. Klaus Bästlein: S. 7, S. 19 | Landesarchiv Berlin: S. 37: B Rep. 235-FS Nr. 169/Foto: Foto-Wauer; S. 63: F Rep. 290 (04) Nr. 0163046/Foto: Israelson, Filipp | Regine Hövel: S. 6 | Stadtarchiv Dinslaken: S. 11: SP 52 – 63 NR. 161; S. 12: SP 52 – 63 Nr. 159; S. 27: SP 52 – 63 Nr. 98; S. 28: SP52, Foto 4; S. 41: SP 52 – 63 Nr. 168; S. 53: SP 52 – 63 Nr. 86; S. 59: SP52, Akte 59, Foto 288; S. 61: SP 52 – 63 Nr. 93; S. 65: SP52 – Akte/Foto Nr. 125 | United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Emmi Lowenstern: S. 18

Trotz intensiver Bemühungen war es nicht möglich, alle Rechteinhaber zu ermitteln. Sofern noch nicht berücksichtigte Ansprüche bestehen, werden die Inhaber gebeten, sich an das Abgeordnetenhaus von Berlin | Referat Öffentlichkeitsarbeit Niederkirchnerstraße 5 | 10117 Berlin zu wenden.

Impressum

Herausgeber:

Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Text und Redaktion:

Dr. Klaus Bästlein

Isabel Fritz

Andreas Stirn

Maren Wegener

Gestaltung:

ultramarinrot, Berlin

Herstellung:

Druckteam Berlin



1. Auflage 2020

ISBN: 978-3-922581-42-0

Bestellungen richten Sie bitte an:

Abgeordnetenhaus von Berlin

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Niederkirchnerstraße 5

10117 Berlin

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Abgeordnetenhauses von Berlin. Sie wird **kostenlos** abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder für Wahlwerbezwecke eingesetzt noch von den Parteien oder Fraktionen für die eigene Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.